

Janaka erfährt die wahre Bedeutung des Mantras

Nach einer Geschichte, die Baba Muktananda erzählt hat

Vor langer Zeit regierte der gerechte König Janaka über das Land Videha, das heute im Norden Indiens liegt. Der König erfüllte seine königlichen Pflichten und behandelte jede Situation mit Edelmut und Wohlwollen. Obwohl er eine Schatzkammer besaß, die berghoch mit Goldmünzen und Rubinen angehäuft war, war Janaka seinem Reichtum nicht verhaftet. Er sehnte sich ausschließlich danach, die Höchste Wahrheit zu erkennen. Der König war bekannt dafür, dass er Weise von nah und fern mitsamt ihren tausenden von Anhängern ehrte, sie mit großzügigen Festmahlen bewirtete und Zelte zur Verfügung stellte, die groß genug waren, Dutzende von Elefanten unterzubringen. Mit strahlenden Augen und einem tanzenden Herzen erfreute sich Janaka daran, *satsang* zu haben und seine Gäste in Gespräche über das Höchste Selbst zu verwickeln.

Jeden Morgen erwachte König Janaka kurz vor Sonnenaufgang, verbarg seine königliche Identität unter einer einfachen Mönchskutte, verließ still und leise seinen Palast und ging einen einsamen Waldweg hinunter zu einem nahegelegenen Fluss. Dort saß er unter einem alten Banyanbaum am Flussufer und meditierte. Wie sehr Janaka die Einsamkeit dieser frühen Morgenstunden zu schätzen wusste! Manchmal erhielt er in einem Zustand tiefer Meditation einen flüchtigen Eindruck der Höchsten Wahrheit. Solche Episoden spornten seine Sehnsucht nach der Erkenntnis der Höchsten Wahrheit noch mehr an, und er verstärkte dann sein Engagement in seinen spirituellen Übungen mit noch größerem Eifer.

Vor der Meditation praktizierte Janaka Mantra *japa*, die Wiederholung heiliger Silben. Der König schloss die Augen und wiederholte das Mantra *So'ham*, das *Ich bin Das, Ich bin die höchste Wahrheit* bedeutet; ein Mantra, das Yogis seit undenklichen Zeiten

benutzt haben, um Zugang zu ihrer eigenen tiefsten, heiligen Wahrheit zu finden. Doch anstatt die Technik zu benutzen, die traditionell von den großen Yogameistern gelehrt wurde – nämlich das Mantra innerlich zu wiederholen oder zu lauschen, wie es aus dem Inneren aufsteigt – brüllte Janaka „*So'ham! So'ham!*“, so laut er konnte. Seine tiefe Stimme dröhnte über den Fluss und ließ die Vögel auffliegen.

Eines Morgens spazierte der Weise Ashtavakra am Fluss entlang, während der König in seine *Japa*-Übung vertieft war. Obwohl Ashtavakra noch sehr jung war, war er mit der Höchsten Wahrheit zutiefst vertraut, er war ein erleuchtetes Wesen. Als er also den König in seinem ockerfarbenen Gewand so dasitzen sah und „*So'ham!*“ schreien hörte, zog er die Augenbrauen hoch. Ashtavakra sah, dass hinter der donnernden Stimme des Königs die reine Sehnsucht lag, die Höchste Wahrheit zu erkennen; und er beschloss, dem König zu helfen.

Der Weise ließ sich leise gegenüber von Janaka nieder und sah ihm eine Weile beim Schreien zu. In einer Hand hielt Ashtavakra eine Wasserschale und in der anderen einen *yoga-danda*, einen T-förmigen Stock, den Yogis benutzen, um ihren Arm oder ihr Kinn abzustützen, während sie *japa* oder Meditation ausüben. Dann begann Ashtavakra zu schreien: „Dies ist meine Wasserschale; dies ist mein Yogastock! Dies ist meine Wasserschale, dies ist mein Yogastock!“ und hob jeweils das eine oder das andere über seinen Kopf, während er dessen Bezeichnung ausrief.

König Janaka war von dieser unbekannten, schrillen Stimme, die seinen *japa* unterbrach, irritiert, aber er hielt seine Augen geschlossen. „*Dies ist meine kostbare Zeit, in der ich spirituelle Übungen ausführe*“, dachte er. „*Ich werde nicht erlauben, dass irgendein Verrückter mir das ruiniert.*“ Deshalb fuhr er fort, noch lauter *So'ham, So'ham* zu wiederholen. Im Gegenzug begann auch Ashtavakra, sein Mantra lauter zu wiederholen. Ihre Stimmen wurden immer lauter, bis der König es nicht länger ertragen konnte. Er öffnete seine Augen und sah einen Knaben, der ihm gegenüber saß und laut schreiend eine Wasserschale und einen Yogastock hoch in die Luft hob.

„Oh seltsamer Knabe, was in aller Welt tust du da?“, rief der König.

Ashtavakra nahm seine Arme herunter, sah den König mit einem wissenden Lächeln an und fragte: „Was tust *du* da?“

„Ich wiederhole das heilige Mantra *So'ham*“, sagte Janaka nüchtern.

„Ich spreche auch eine Wahrheit aus“, antwortete Ashtavakra mit einem großen Grinsen im Gesicht. „Ich wiederhole ‚Dies ist meine Wasserschale, dies ist mein Yogastock.‘“

Der König bebte vor Verdrossenheit. „Du Dummkopf! Wer sagt denn, dass die Wasserschale und der Yogastock nicht dir gehören?“

Ashtavakra schoss zurück: „Oh Majestät, ich bin ein Knabe. Man kann mir für meine Unwissenheit vergeben. Ihr seid Videhi Janaka, König der Feinfühligen und Weisen. Warum müsst Ihr wie ein Flusspferd brüllen? Wer sagt denn, dass Ihr nicht *So'ham*, dass Ihr nicht Das seid?“

Als Janaka das hörte, lüftete sich ein Schleier. Er erkannte unmittelbar, dass er Das war. Das Sonnenlicht, der funkelnde Fluss, der alte Baum über ihm, der Knabe, der vor ihm saß – alles in seinem Gewahrsein pulsierte in der Vollkommenheit Gottes. Im Kern seines Wesens nahm er sich selbst als eins mit der Höchsten Wahrheit wahr, nach der er so verzweifelt gesucht hatte.

„Oh Meister“, sagte Janaka und sein Herz quoll über vor Dankbarkeit dem Knaben gegenüber. „Du hast mein Verständnis des Mantras geläutert. Du hast die Höchste Wahrheit in mir offenbart. Wie kann ich dir das jemals vergelten?“

Ashtavakra sah Janaka an und lachte mit funkelnden Augen herzlich auf.

„Anstatt das Mantra zu wiederholen, um die Höchste Wahrheit zu werden, wiederholt nun das Mantra in dem Wissen, dass Ihr bereits die Wahrheit *seid*.“



Nacherzählt von Ian Arnold

Illustrationen von Stella Sakshi Martinelli

Gestaltung des Frontbildes von Jenny Hira Tanner

© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.